



Frank Hiddemann

# Mit Populisten streiten

## Strategisches Plädoyer gegen den Kommunikationsabbruch

Die Sternsinger-Aktion war ein voller Erfolg. In diesem Jahr sollte sie wieder stattfinden. Nur wollten wir uns diesmal als evangelische Landgemeinde der katholischen Dachorganisation anschließen. Das hieß, wir würden nicht mehr für den Kindergarten oder einen anderen dörflichen Zweck sammeln, sondern für Kinder in Amazonien. Das ließ sich im Gemeindegemeinderat nicht durchsetzen. „Wir sammeln nicht für arme Kinder!“, hieß es, lieber für die Jugendfeuerwehr. Der Konflikt war nicht beizulegen. Die Sternsinger blieben zu Hause.

Er wirkt und spricht wie ein typisches Mitglied der links-grünen Szene, aber in dem Dorf, in dem er wohnt, wählen 85 % AfD. Er auch.

Ich bin Dorfpfarrer. Meine Gemeinde ist in keiner Weise besser oder schlechter als andere. Solche Positionen sind im ländlichen Raum verbreitet. Das Geld muss wie die Kirche im Dorf bleiben, und in den letzten Jahren sind rechtspopulistische Einstellungen nicht mehr begründungspflichtig. Die AfD hat die „kulturelle Hegemonie“ errungen, wie Antonio Gramsci eine solche Lage treffend beschreibt. Die Soziologin Cornelia Koppetsch sagte diese Entwicklung in ihrem Buch „Die Gesellschaft des Zorns“ schon 2019 voraus. Populismus sei die „regressive Kehrseite“ der Globalisierung (Koppetsch, 175). Es gibt Interessensgegensätze von Stadt und Land, von Metropolen und strukturschwachen Regionen. Sie spiegeln Verteilungsergebnisse. Im globalen Zeitalter verstärken sie sich nicht nur, sondern führen zu einer Weltwahrnehmung, in der sich das Gefühl von Teilhabe verringert. Denn globale Probleme müssen global gelöst werden. Das heißt aber erstens, dass liberale Demokratien vor den Komplexitäten dieser Situation immer schwerer zu guten Lösungen finden, kurz gesagt, nicht mehr liefern können. Zweitens sind Lösungen für die Stadt nicht automatisch Lösungen für den ländlichen Raum. Ganze Regionen sind von der globalen Entwicklung abgehängt, so dass global denken und lokal handeln leichter gesagt ist als getan. Lösungen in Sachen Industrieansiedlung, Landwirtschaft, Mobilität und Ärztedichte sind im ländlichen oder strukturschwachen Raum noch nicht absehbar.

Clemens Tangerding macht bewusst, dass zur Ausbildung der Eliten Auslandsaufenthalte gehören als Gastsemester oder Praktikum. Mehrere Sprachen und internationale Erfahrungen gehören zur Standardausrüstung von Führungskräften (Tangerding, 108). Was ist mit denen, die zu Hause blieben, weil die Freiwillige Feuerwehr oder der Heimatverein ohne sie nicht hätten weitergehen können oder weil der Betrieb der Eltern übernommen werden musste? Die einen eröffnen Diskursräume, die anderen müssen sehen, wie der Laden weiterläuft, und werden nie den richtigen Zungenschlag erlernen. Global orientierte Eliten fliehen den ländlichen Raum, es sei denn als Rückzugsort oder Basis mit Home-Office und sind umgekehrt für den Spott der dörflichen Bevölkerung eine leichte Beute. Elitenkritik ist eines der Grundnahrungsmittel rechter Marketingspezialisten. Sie bewirtschaften real existierende Interessensgegensätze. Sie erfinden sie nicht.

### Die Revolte kommt jetzt von rechts.

Ich fahre ein zuverlässiges Auto, aber einmal stand ich doch auf dem Standstreifen der Autobahn, und es herrschten zweistellige Minusgrade. So war ich froh, dass der ADAC schnell kam. Der junge Mann mit welligen blonden Haaren, Pferdeschwanz und sehr klaren blauen Augen arbeitete in einer lokalen Autowerkstatt, die für den Autoclub Serviceleistungen erledigte. Er lud mein Fahrzeug auf, und in weniger als einer Minute redeten wir über Währungssysteme. Der junge Mann kritisierte unseres kundig, entwarf Alternativen und erzählte, wie er in seinem Dorf, Maschinen anschaffte, die er mit Hilfe der anderen Dorfbewohner finanzierte und der Allgemeinheit zur Verfügung stellte. Er wirkt und spricht wie ein typisches Mitglied der links-grünen Szene, aber in dem Dorf, in dem er wohnt, wählen 85 % AfD. Er auch. Schüler, die ihre Lehrer provozieren, tun das inzwischen mit rechten Parolen und Gesten. Der Geist der Opposition hat die Seite gewechselt. Die Revolte kommt jetzt von rechts.



Antonio Gramsci hat sein Werk im Gefängnis verfasst. In seinen Gefängnisbriefen versucht er zu verstehen, warum sein Griff nach der Macht fehlging. Die kommunistische Partei Italiens, dessen Generalsekretär er war, schlug zu früh los, verstand er. Sie hätte zuerst versuchen müssen, die kulturelle Hegemonie zu erringen. Erst wenn linke Positionen ungefragt Zustimmung erhielten, wäre der nächste Schritt möglich gewesen. So erklärte es sich Gramsci und entwarf Strategien, mit denen man Dominanz im vorpolitischen Raum anstreben und erreichen kann.

Inzwischen besitzen Rechtspopulisten in vielen gesellschaftlichen Bereichen kulturelle Hegemonie. Seit Jahrzehnten beschäftigen sie sich mit den Theorien Gramscis. Und sie haben die Hoheit in deutschen Saunalandschaften und Stammtischen gewonnen. Wer rechte Thesen raushaut, darf zuversichtlich auf Zustimmung hoffen. Vor fünf Jahren musste man noch beobachten, wie die Mehrheit in der 80° Sauna gerade beschaffen war. Jetzt ist es bereits unwahrscheinlich geworden, dass Widerspruch von einem Menschen aus dem demokratischen Spektrum geäußert wird. Wie gewinnen wir die kulturelle Hegemonie zurück?

### Ich habe sie inhaltlich gestellt!

Der frisch gewählte Landrat des Saale-Orla Kreises Christian Herrgott wird bei Markus Lanz gefragt, warum sein CDU-Parteifreund Jürgen Köpper ein halbes Jahr früher in Sonneberg gegen Robert Sesselmann (AfD) verloren, nun aber gewonnen habe. Er antwortet, er habe seinen Konkurrenten Thrum (AfD) „inhaltlich gestellt“. Ich strahle, denn ich hatte die letzte Podiumsdiskussion des Landkreises vor der Wahl moderiert. Es war eine Veranstaltung der Kirche, und Herrgott kam hinterher auf mich zu und sagte, das hier sei das am besten besuchte Podiumsgespräch gewesen. Hier seien einmal alle vier Landratskandidaten auf der Bühne gewesen, und es habe keinen Lagerapplaus gegeben.

Christian Herrgott gewann das Duell gegen Uwe Thrum (AfD), der inzwischen Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum im Thüringer Landtag ist. Herrgott hatte in der Veranstaltung in den lokalen Sachfragen gepunktet. Robert Sesselmann hatte dagegen den Wahlkampf in Sonneberg mit bundes- und europapolitischen Themen gewonnen. Als Moderator hatte ich auf die regionalen Probleme fokussiert: Stipendien für Medizinstudenten, die

Brücke in Zeulenroda, der Öffentliche Nahverkehr in Schleiz usw. Herrgott konnte liefern, Thrum nicht. Seine Ausweichversuche in Richtung Migrationsproblematik wurden als Flucht vor dem Thema wahrgenommen.

Das ist kein Zufall, sondern hat System. Die AfD besetzt durchgehend die aporetischen Fragen der Politik. Dort, wo pragmatische Lösungen unwahrscheinlich sind und jede politische Entscheidung unerwünschte Nebenfolgen hat, liegt die Goldgrube populistischer Propaganda. Mit einfachen Parolen werden Migration, Familienpolitik, Vergangenheitsbewältigung und internationale Politik bespielt. Wo Politik aus prinzipiellen Gründen nicht weiterkommt, wird ein simpler Marker gesetzt. Das zeigt propagandistische Wirkung, obwohl diese Positionen bei genauerer Nachfrage nicht zu halten sind.

Wie man jede deutsche Frau dazu bringt, mehr als drei Kinder zu bekommen, weiß am Ende der AfD-Politiker auch nicht. Warum die Brücke am Zeulenrodaer Meer in den letzten zehn Jahren nicht finanziert werden konnte, weiß die rechte Hand des bisherigen Landrates eben besser. Das Publikum kennt die lokalen Probleme gut. So lange die Diskussion auf der kommunalen Ebene bleibt, ist es für Populisten schwer, mit vagen Ankündigungen Geländegewinne zu erzielen. Und auch in den großen Fragen wird die AfD sich nicht durchsetzen können, solange eherne Sachlichkeit herrscht.

### Deutschland zuerst?

In einer öffentlichen Diskussionsreihe zum Thema „Innere Sicherheit“ argumentierte der Rechtsanwalt und damalige Landessprecher der AfD Stefan Möller, die Zahlen der Einbruchsdiebstähle in Deutschland seien scheinbar um ein Drittel gesunken. Das sei aber auf den Vertrauensverlust der Polizei zurückzuführen. Die Menschen meldeten Diebstähle nicht mehr. Sie seien resigniert. In Wirklichkeit seien Delikte dieser Art exorbitant angestiegen. Sein linker Debattengegner, der Kriminalkommissar Rainer Kräuter, merkte daraufhin an, dass die Hausrat-Versicherung nur reguliere, wenn ein Aktenzeichen der Polizei vorliege, und der neutrale Experte, der Kriminologe Christian Pfeiffer aus Hannover, hatte die Zahlen aus der Versicherungswirtschaft da. Im Verlaufe der Diskussion versuchte Möller immer wieder mit der gleichen Rhetorik zu überzeugen, aber da er ein-

Dort, wo pragmatische Lösungen unwahrscheinlich sind und jede politische Entscheidung unerwünschte Nebenfolgen hat, liegt die Goldgrube populistischer Propaganda.



Sehr beliebt sind im linken Milieu Argumentationstrainings mit abwesenden politischen Gegnern. Über soziale Netzwerke sind wir informiert über Hate-Speech und Propaganda-Videos, aber wir meiden den persönlichen Kontakt.

mal widerlegt worden war, verlor sie ihre Wirkung zusehends.

Als ich 2018 die Veranstaltungsreihe „Deutschland zuerst?“ plante, die sich an sieben Abenden mit den „Politikfeldern der AfD“ beschäftigten sollte, war die Angst groß. Selbst die ehemalige Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, eine gute Rednerin und schlagfertig im persönlichen Streit, wurde als unfähig angesehen, der Demagogie eines AfDlers etwas entgegenzusetzen. „Die kommen mit Bussen und schreien euch alles zusammen“, war die feste Überzeugung der Kritiker des Projektes. Tatsächlich musste ich den Verleger von Björn Höcke besuchen, um ihn zu überreden, an den Diskussionen teilzunehmen. Er hatte auf dem Programm-Faltblatt viele Sätze rot unterstrichen, die ihm zeigten, dass AfDler insgeheim unerwünscht seien. Der linke Regionalbischof hatte andere Stellen unterstrichen und behauptete, dieses Programm mache den Eindruck, es sei eine Veranstaltungsreihe der AfD.

### Das Hitlerbild in jeder dritten Scheune

Die Ausbildung der meisten Vikarinnen in Ostdeutschland findet inzwischen in der Lutherstadt Wittenberg statt. Ich leitete im Jahrgang 2023 eine sogenannte „Formatentwicklung gegen Rechtspopulismus“, und in der Vorstellungsrunde stellt sich heraus, dass sechs Vikarinnen aus Berlin kamen und weitere sechs aus dem ländlichen Raum. Die Berliner arbeiteten in Gemeinden ganz unterschiedlicher Quartiere von Neukölln bis Charlottenburg. Sie gaben zu, dass es aufgrund der Wahlergebnisse in Berlin Rechtspopulisten geben müsse, aber persönlich hätten sie noch keinen kennengelernt. Die Kolleginnen im ländlichen Raum sagten, bei Gemeindebesuchen sähen sie in jeder dritten Scheune ein Hitlerbild.

Wir leben – besonders im städtischen Raum – in Blasen und stellen Vermutungen auf, wie die anderen sich verhalten. Sehr beliebt sind im linken Milieu Argumentationstrainings mit abwesenden politischen Gegnern. Wie müsste man mit Rechten reden, wenn man am Gartenzaun einem begegnete? Über soziale Netzwerke sind wir informiert über Hate-Speech und Propaganda-Videos, aber wir meiden den persönlichen Kontakt.

In allen Formaten, die ich organisiert habe, sind Körper in einem Raum und blicken sich Menschen in die Augen. Als Debattenräume wähle ich gerne Kirchen, manchmal Gemeindesäle. Gerade Men-

schen, die nicht kirchlich sozialisiert sind, akzeptieren sie als Friedensräume und halten in ihnen die Form. Die Polizei überlegt bei manchen Veranstaltungen, ob sie einen Großeinsatz planen soll, aber die Debatten bleiben auch ohne sichtbare Präsenz der Polizei immer diszipliniert. Das liegt an den Rahmenbedingungen. Je weiter auseinander die Positionen der Streitenden liegen, je ritualisierter muss die Veranstaltungsform sein. Die Abende der Reihe „Deutschland zuerst?“ sind geradezu hochritualisiert. Es werden Rederollen festgelegt und Redezeiten, die Anzahl der Erwiderungen im Streit, und kein Teilnehmender im Publikum bekommt das Mikrofon in die eigene Hand. Vor allem werden die Referentinnen vorher instruiert. Strenge Sachlichkeit, explizite Anknüpfung an die Aussagen des Gegners usw. Das Publikum kennt die Regeln, honoriert ihre Einhaltung und kontrolliert sie z. T. mit.

Die AfD ist der Meinung, sie könne auch sachlich. Aber sie irrt sich. Das liegt einerseits daran, dass ihre Politikfelder sachlich nicht zu gewinnen sind, da sie ausschließlich auf Zwickmühlen-Themen setzen, andererseits beruht ihre Redeerfah-



Frank Hiddemann



rung auf Kommunikation in meinungshomogenen Gruppen. Die Demagogie zündet nur, wenn der Redner meint, er spreche zu Gleichgesinnten. In einem Raum, in dem der Rechtspopulist Andersgesinnte vermuten muss, versagt sein eingeübter Rededuktus.

## Öffentlichkeit und Demokratie

Aristokratien entscheiden im Geheimen, Demokratien in der Öffentlichkeit. Der Fürst bespricht sich mit seinen Geheimräten, das Parlament hat eine Zuschauertribüne und wird vom Sender Phönix live übertragen. Nur was öffentlich beschlossen wird, soll in einer liberalen Demokratie gelten. Die demokratische Öffentlichkeit wird von gegensätzlichen Positionen und von der Möglichkeit, sofort zu widersprechen, geprägt. Dem entspricht eine Zeitungslandschaft mit verschiedenen Stimmen, dem entsprechen öffentliche Veranstaltungen, dem entspricht auch die innerparteiliche Demokratie.

Der Politikwissenschaftler Philip Manow beschreibt in einer Reihe von verblüffenden Einzelanalysen, wie unsere Demokratie paradoxerweise an der Demokratisierung leidet. Das Prinzip der Repräsentation wird durch Kampagnen, Skandalisierungen und Abbau der Vermittlungsinstitutionen in Mitleidenschaft gezogen. In den Sozialen Netzen kann sich jeder äußern, aber Algorithmen sorgen dafür, dass sich die Stimmen sortieren und möglichst nicht gegenseitig wahrnehmen und zu einer Debattenstruktur ordnen. Kurzum in dem Maße, in dem der Zugang der Einzelnen zur Öffentlichkeit wächst, verfällt sie als Steuerungsinstrument liberaler Demokratie. Die Krise der Demokratie ist eine Krise der Repräsentation (Manow, 13). Dazu kommt, dass in der DDR (Gegen-)Öffentlichkeit lange nur in Tuschelgruppen und Freundeskreisen existierte, in den 80er Jahren dann zunehmend auch in kulturellen und kirchlichen Räumen. Im Westen ist die Öffentlichkeit zunehmend intimisiert worden. Die Debatten verlaufen (und eskalieren) wie ein Beziehungsstreit. Dramatisch inszenierte Verletzlichkeiten unterlaufen die Trennung von Meinung und Person.

Populismus ist das Gegenteil der Repräsentation. Die populistische Internationale, wie es der frühere Trump-Berater Steve Bannon ausdrückte, baut tendenziell die Strukturen ab, in der sich Menschen vertreten fühlen können. Mit dem Abbau demokratischer Strukturen werden autori-

täre Übernahmen begünstigt. Auf diesem Hintergrund plädiere ich für öffentliche Debatten-Kultur. Thomas Laschyk hat mit seiner Internet-Plattform „Volksverpetzer“ eine Zeit lang Fake-News aufgeklärt und hatte den Eindruck, er komme immer zu spät. Jetzt votiert er mit dem Slogan „Werbung für die Wahrheit“ für eine offensivere Vorgehensweise, die zuspitzt und kleine Geschichten mit überzeugender Wirkung entwickelt (Laschyk, 163). Eine solche Strategie kann sinnvoll nur aus dem direkten Kontakt mit dem politischen Gegner entwickelt werden.

Wie reagiert man auf eine Person am Gartenzaun, die ein Video nacherzählt, das sie einmal im Internet gesehen hat? Mit einem schlagenden Beispiel, das die eigene Position markiert. Wie reagiert man in der Öffentlichkeit auf eine infame Verdrehung der Tatsachen? Mit einer entwaffnenden Gegengeschichte. Wie entwickeln wir solche Gegenstrategien? Eben nicht unter uns oder im Geheimen, sondern Aug' in Aug' und im Streit.

**Frank Hiddemann,**

Leiter der Ökumenischen Akademie Gera Altenburg und Dorfpfarrer in Frankenthal in Ostthüringen.

### Literatur

Svenja Flaßpöhler. Streiten. Berlin 2024.

Gramsci lesen! Einstieg in die Gefängnishefte. Hrsg. von Lia, Becker, Mario Caneias, Janek Niggemann und Anne Steckner. Hamburg 2013.

Hölscher, Lucian. Öffentlichkeit und Geheimnis. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zur Entstehung der Öffentlichkeit in der frühen Neuzeit. Stuttgart 1979.

Philip Manow. (Ent-)Demokratisierung der Demokratie. Frankfurt 2020.

Cornelia Koppetsch. Die Gesellschaft des Zorns. Rechtspopulismus im globalen Zeitalter. Bielefeld 2019.

Thomas Laschyk. Werbung für die Wahrheit. Überlasst die guten Geschichten nicht den Fake News. München 2024.

Clemens Tangerding. Rückkehr nach Rottendorf. Von Rechten, Linken und anderen normalen Leuten. München 2024.

## Die Junge.Kirche braucht Ihre Unterstützung!

Machen Sie Werbung für die Junge.Kirche in Ihrer Umgebung. Wir schicken Ihnen gerne kostenlose Probeexemplare und Werbekarten zum Weitergeben zu.

[info@woltersburger-muehle.de](mailto:info@woltersburger-muehle.de)